

Die in Böhmen unter Major Grafen Rindsmaul zurückgebliebenen 5 Compagnien des Regiments waren auch später nicht dem Siegeszuge der kaiserlichen Waffen nach Ungarn gefolgt. Als die kursächsischen Truppen, welche nach der Entsetzung von Wien sich auf die Heimkehr in ihr Vaterland begaben, während ihres Marsches durch Böhmen im Gzaslauer Kreise große Excesse verübten, wurden zur Verhütung fernerer Gewaltthätigkeiten jene 5 Ruesstein'schen Dragoner-Compagnien dahin befehligt. Ihre Winterquartiere scheinen die letzteren dann in Proßnitz (Mähren) und Umgegend angewiesen erhalten zu haben<sup>1)</sup>.

## II.

### Verleihung des Regiments an den Prinzen Eugen von Savoyen.

1683.

Es sollte dem Regimente das hohe Glück beschieden sein, in dem Nachfolger seines ersten Inhabers einen damals zwar noch jungen, aber aufstrebenden Fürsten an seine Spitze gestellt zu sehen, dessen glorreicher Namen bald in den Reihen der größten Feldherren zu glänzen berufen war.

Unterm 14. December 1683 verlieh Kaiser Leopold das vacante Dragoner-Regiment Ruesstein dem Prinzen Eugen von Savoyen.

Der junge, neuernannte Oberst wurde am 18. October 1663 in Paris geboren. Sein im Jahre 1673 verstorbener Vater, Prinz Eugen Moritz, bekleidete die Würde eines französischen Generallieutenants und Gouverneurs der Provinz Champagne; seine Mutter, Olympia Manzini, war eine Nichte des mächtigen Cardinals Mazarin. Obwohl wegen seines schwächlichen Körpers zum geistlichen Stande bestimmt, vermochte Prinz Eugen keine Neigung für denselben zu gewinnen, sondern bereitete sich auf die militärische Laufbahn vor. Als er jedoch Ludwig XIV. von Frankreich um eine Anstellung in dessen Armee bat, erfuhr er eine ziemlich schroffe Abweisung, da sowohl seine schwächliche Gestalt, wie auch sein einfaches und schüchternes, nichts weniger als Hofmännisches Auftreten, welches man als Geistesarmuth auslegen zu müssen glaubte, ihn dem Könige als keine berücksichtigungswerthe Persönlichkeit erscheinen ließen, — demselben Monarchen, dessen Waffen später Prinz Eugen's Feldherrntalent mehr als einmal erdrückende Niederlagen bereiten sollte. Nicht entmuthigt, aber in tiefer Erbitterung

<sup>1)</sup> Wenigstens deutet ein aus Proßnitz, 5. Februar 1684 datirter Bericht des Majors Grafen Rindsmaul darauf hin.

verließ Prinz Eugen Frankreich und folgte 1683 seinem Bruder Julius nach Oesterreich, welcher am Wiener Hofe eine wohlwollende Aufnahme gefunden und, wie schon oben erwähnt, von Kaiser Leopold ein Dragoner-Regiment verliehen bekommen hatte. Beim Ausbruche des Türkenkrieges 1683 erhielt Prinz Eugen die Erlaubniß, der kaiserlichen Armee als Volontär sich anschließen zu dürfen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er zunächst dem Dragoner-Regiment seines Bruders folgte, bis der Letztere am 7. Juli bei Petronell tödtlich verwundet wurde. An dem weiteren Feldzuge dieses Jahres hat Prinz Eugen in der Umgebung des Herzogs Karl von Lothringen oder des Markgrafen Ludwig von Baden Theil genommen, wobei er mehrfach Gelegenheit fand, nicht nur Beweise von Tapferkeit, sondern auch seiner militärischen Einsicht zu geben. In Anbetracht dieser Umstände hatte er am Ende des Feldzuges von Seiten des Kaisers, welchem das stille, ernste und einfache Wesen des Prinzen wohlgefiel, der Zusicherung sich zu erfreuen, das erste zur Erledigung gelangende Regiment verliehen zu erhalten. Dem vacant gewordenen Dragoner-Regiment Kueffstein war es beschieden, in dem gleichzeitig zum Oberst ernannten Prinzen Eugen seinen neuen Inhaber zu begrüßen.

Nach dem in der K. K. Kriegs-Registratur vorhandenen Original-Concepte lautete das für den Prinzen ausgefertigte Patent wie folgt:

„Obriſten-Patent für des Herzogens zu Savoye Eden (Liebden) auf das durch absterben des Joh. Han Henrich Grassens von Kueffstein vacirende Dragoner-Regiment.“

„Wir Leopold 2c. 2c.

Bekennen öffentlich, vnd thuen Rhund Jedermänniglich, waß gestalten Wir das durch zeitlichen Todesfall Unseres gewestten Cammerers, vnd bestalten Obriſtens Johan Henrichen Grassens von Kueffstein, Freyherrns zum Grillenstein vnd Herrn auf Spitz vacirendes Dragoner-Regiment des Hochgebohrenen Unseres Lieben Vetteres vnd Fürstens Eugeny <sup>1)</sup> Herzogens zu Savoye vnd Prinzens zu Piemont Eden (Liebden) in gnädigster anseh- vnd erwegung Deroselben unß bekannte fürtreffliche qualiteten, geschicklichkeit, auch erweisende valors vnd Dapferkeit, wie nit weniger auf das sonderbahre gnädigste Vertrauen, so Wir in Ihrer Ed. Person gestellet haben, gnädigst conferirt, vnd erwehnte Ihre Eden Beber selbiges Regiment für Unseren würcklich Kayß. Obriſten bestellet haben; Befehlen hierauff Unseren Obriſt-Leüthenanden, Obriſt-Wachtmeistern, Hauptleuthen, Leüthenanden, vnd allen Officiers, wie auch gemeinen Dragonern, welche sich unter ge-

<sup>1)</sup> Im Concepte war hier ursprünglich für den Taufnamen des Prinzen ein offener Raum gelassen; derselbe ist, wie ersichtlich, dann von anderer Hand nachgetragen.

dachtem Regiment befinden oder aber sonst noch darunter kommen möchten, daß Ihr mehrernanntes Herzogens zu Savoye Oben nit allein für Unsern Euch vorgesezten würcklichen Kayf. Obristen erkennen, sondern auch in allem, was Sie zu Fortsetzung Unserer Kriegsdienste Euch von einer Zeith zur andren anbefehlen und verordnen werden, gebührliehen und schuldigen Gehorsamb laisten sollet, allermassen Euch vermög<sup>t</sup> anstehet, und Wir Unß keines anderen gegen Euch versehen, und Ihr vollziehet hieahn Unsern gnädigst: auch ernstlichen Befelch, willen und mairnung. Geben auf Unseren Schloß Linz den 14. Decembris 1683."

Der junge, zwanzigjährige Dragoner-Oberst war, wie schon oben angedeutet, von kleiner, schwächlicher Gestalt. Sein Gesicht, dessen gebräunte Farbe auf die italienische Abkunft hinwies, zeigte eine offene Stirne, unter welcher eine lange, aber ein wenig aufgestülpte Nase; die Oberlippe war etwas zu kurz, so daß der Mund nicht ganz geschlossen und die Vorderzähne sichtbar blieben. Prinz Eugen war in seinem Auftreten einfach; Modestheiten und Flitterwerk widerstrebten ihm. Schon in seinen Jünglingsjahren zeigte er eine ernste und gemessene Haltung, die, damals noch mit Schüchternheit gepaart, ihn freilich nicht für das tolle und hohle Treiben des in Sittenverderbniß schwelgenden französischen Hofes hatten geeignet erscheinen lassen.

Prinz Eugen widmete seinem Regimente, nicht nur so lange er demselben als wirklicher Commandant vorstand, ein reges Interesse, sondern es blieb bis zu seinem Tode für ihn der Gegenstand werthtätiger Sorgfalt. Dasselbe stets auf einem guten Fuße zu erhalten, war bei den oft trüben Verhältnissen des durch zahlreiche Kriege erschöpften Staatschazes eine schwierige Aufgabe, und seinem späteren mächtigen Einflusse ist es wohl hauptsächlich zu danken, daß das Regiment damals in den Reihen der österreichischen Reiterei fortgesetzt eines geachteten Rufes sich zu erfreuen hatte.

Prinz Eugen übernahm dessen Commando nicht sofort persönlich, sondern verbrachte den Winter in Oesterreich (am kaiserlichen Hoflager in Linz) und reiste erst am 26. Mai 1684 zur Armee nach Ungarn ab, als der Beginn des neuen Feldzuges in Aussicht stand <sup>1)</sup>.

Un erwähnt mag es hier nicht bleiben, daß bereits nach der Verleihung des Regiments an den Prinzen Eugen auf Ansuchen der Wittwe des Oberst Grafen Ruffstein der Genuß der Einkünfte von dessen ehemals innegehabter Compagnie mittelst kaiserlicher Entschliesung vom 24. Januar 1684 deren damals etwa 7 Jahre alten Sohn Johann Georg überwiesen wurden, welcher letztere, später zu aktiver Dienstleistung eingetreten, als Hauptmann 1695 vor Casale fallen sollte. Es war damit wohl jedenfalls eine Beschränkung des Einkommens für den

<sup>1)</sup> S. Heller, „Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen“, Seite 3.

neuen Inhaber verbunden, die dem Prinzen Eugen insofern fühlbar gewesen sein dürfte, da er in Folge der gegen seine Familie bewiesenen Rücksichtslosigkeit des Königs von Frankreich ziemlich verschuldet den Pariser Hof verlassen hatte <sup>1)</sup>.

### III.

## Der Türkenkrieg 1684 bis 1688.

1684.

Wohl wurde während des Winters von 1683<sup>3</sup>/<sub>4</sub> auf die Rüstungen zur Weiterführung des Krieges gegen die Türken Bedacht genommen; dieselben fanden jedoch leider nicht den Fortgang, wie es zu wünschen gewesen wäre, da die Staatskassen nur über mehr oder minder beschränkte Mittel verfügten. Diese finanziellen Bedrängnisse hatten den Uebelstand im Gefolge, daß nicht nur manche Regimenter den ganzen Winter hindurch keine Gelder erhielten, sondern auch die Ankunft der Rekruten und Reparaturen eine Verspätung erfuhr.

Für den Prinzen Eugen bildete die Completirung seines Regiments den Gegenstand regster Fürsorge, wobei er unter anderm Anfangs Februar 1684 um die Ueberlassung einer Freicompagnie aus den ungarischen Bergstädten nachsuchte, über deren Bewilligung oder Verweigerung jedoch weitere Nachrichten mangeln <sup>2)</sup>. Im April wurde ihm dagegen die Rekrutirung seiner Dragoner in Schlesien gestattet.

Aus dem Folgenden zu schließen, bestand im März die Absicht, das Regiment aus Ungarn zu ziehen, indem Prinz Eugen unterm 5. April bei dem Hofkriegsrathe gegen das Unrathjame einer solchen Maßregel remonstrirte. Weitere Spuren in dieser Beziehung sind nicht zu finden.

Im Verlaufe des Frühjahrs dürften wohl die 1683 in Böhmen verbliebenen 5 Compagnien zu der bereits in Ungarn liegenden anderen Hälfte des Regiments gestoßen sein, welches bei dem Beginne des neuen Feldzuges daselbst mit dem vollen Stande von 10 Compagnien erscheint.

Durch kaiserliches Schreiben vom 3. Mai erging an die Commandanten aller Reiter-Regimenter der für Ungarn bestimmten Armee, darunter auch an den Prinzen Eugen, die Weisung, unfehlbar am 20. d. Mts. auf dem Sammelplatze bei Sellye an der Waag (nordwestlich Neuhäusel) eingetroffen zu sein. Es war damit zugleich die Eröffnung verbunden, daß allen diesen Regimentern, so weit es noch nicht geschehen,

<sup>1)</sup> S. Arneth, „Prinz Eugen von Savoyen“, Bd. I, S. 18.

<sup>2)</sup> Wahrscheinlich eine jener ungarischen Freicompagnien, von denen das Regiment bereits 1682 eine solche zugetheilt erhalten.